

***„Bildungspotenziale im Sport – ein vernachlässigtes Feld
der Bildungsdebatte?“***

von

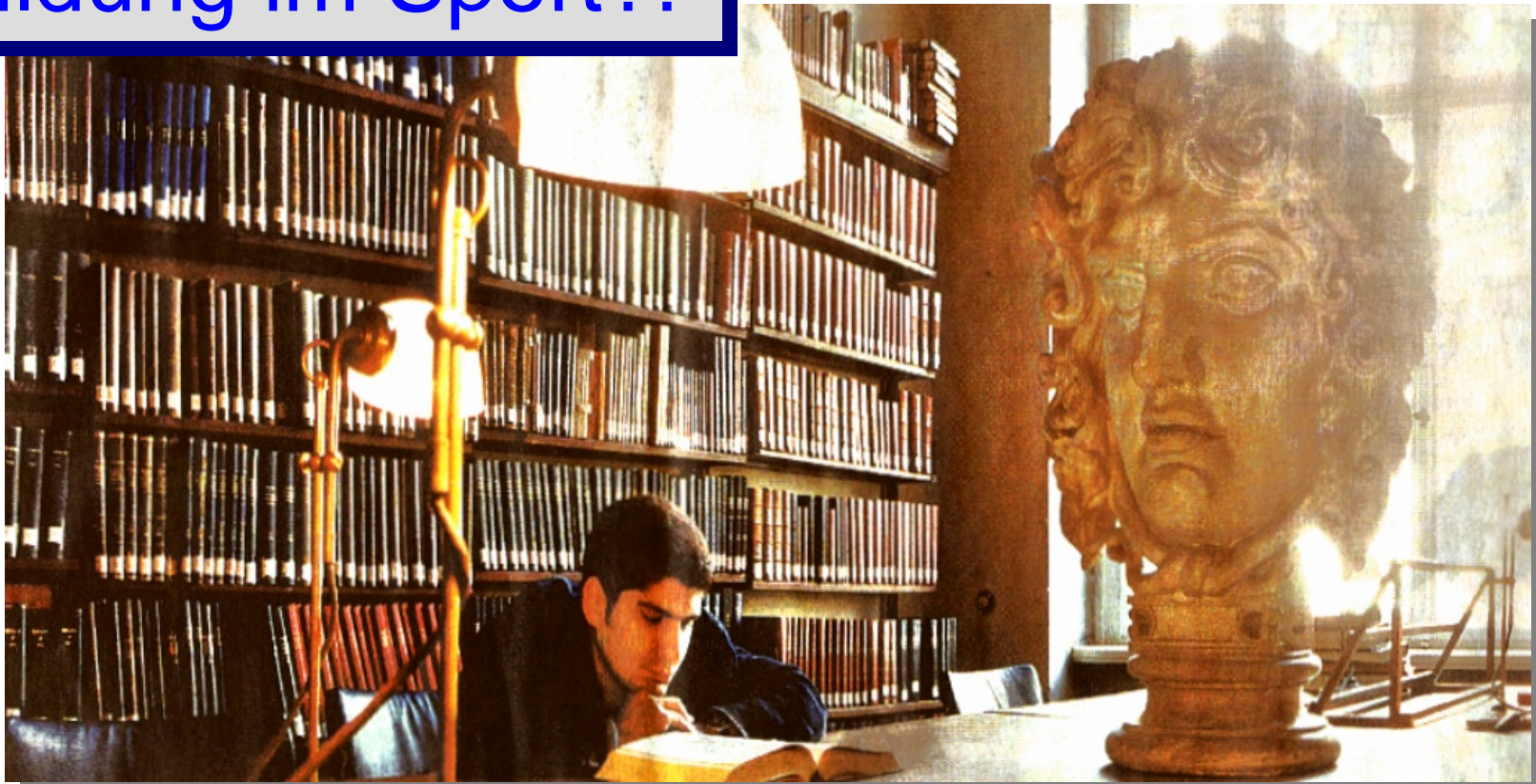
Prof. Dr. Nils Neuber

Dokument aus der Internetdokumentation
des Deutschen Präventionstages www.praeventionstag.de
Herausgegeben von Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks im Auftrag der
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

Zur Zitation:

Nils Neuber: Bildungspotenziale im Sport – ein vernachlässigtes Feld der Bildungsdebatte?, in:
Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation des Deutschen
Präventionstages. Hannover 2010, www.praeventionstag.de/Dokumentation.cms/1005

Bildung im Sport?!





Bildungspotenziale im Sport – ein vernachlässigtes Feld der Bildungsdebatte?

Prof. Dr. Nils Neuber, Institut für Sportwissenschaft,
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

1. Einleitung
2. Sportpädagogische Bildungsdebatte
3. Außerschulische Bildungsdebatte
 - Bildungsbegriff
 - Bildungsorte und -modalitäten
4. Informelle Bildung – Kompetenzerwerb im Vereinssport
5. Zusammenfassung und Perspektiven
6. Sport in kommunalen Bildungslandschaften



„Dem Sport wird insgesamt eine maßgebliche **Bildungswirksamkeit** zugesprochen, die zunächst die unmittelbar **körperbezogenen Kompetenzen** (Körpererfahrung, -ästhetik, -ausdruck), aber auch **nicht unmittelbar sportbezogene Kompetenzen** im sozialen, politischen und kognitiven Bereich einschließt (Teamfähigkeit, Selbstvertrauen, Selbstorganisation, Verantwortungsfähigkeit)“
(BMFSFJ , 2005, S. 376).



Bewegung, Spiel und Sport als pädagogisches Medium

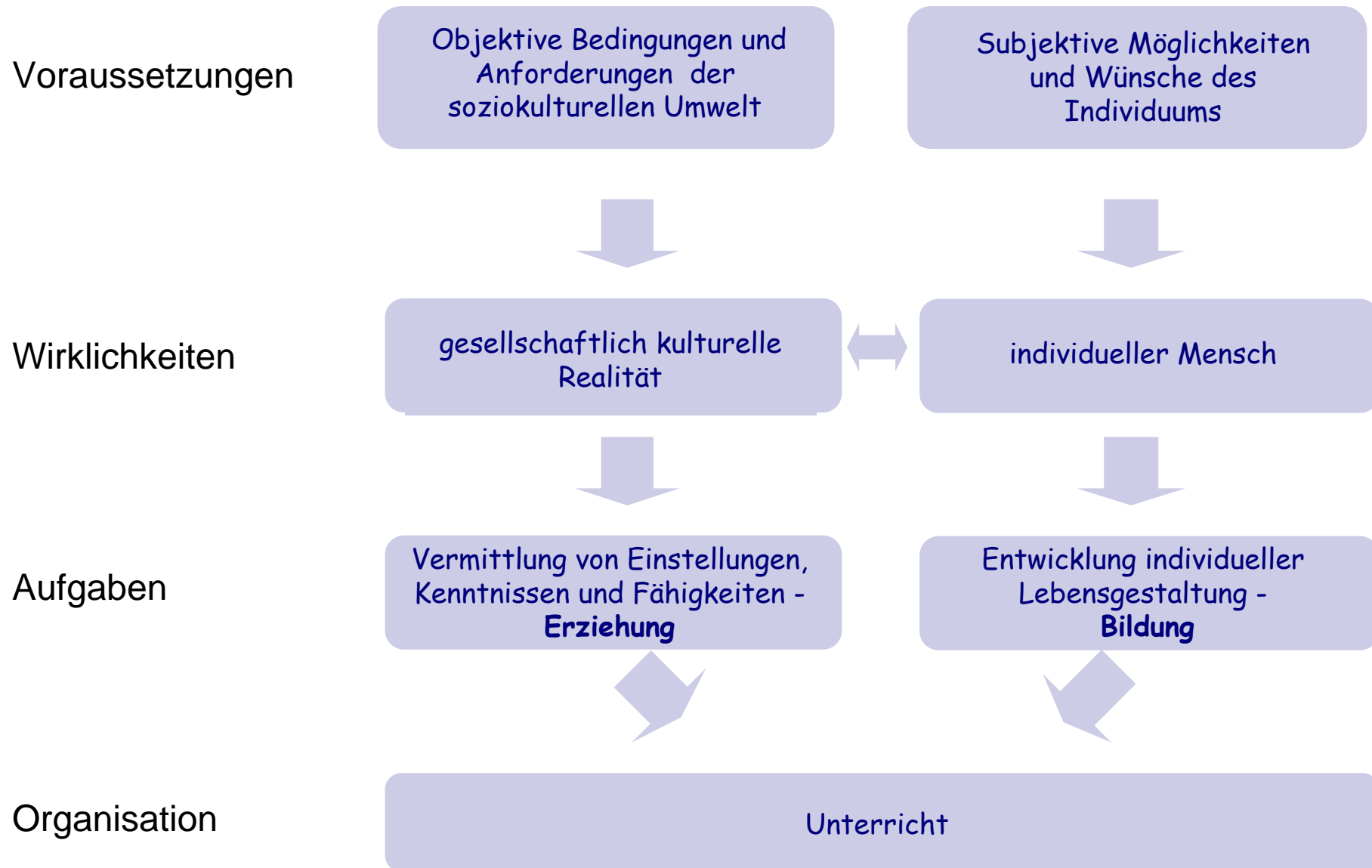
- Freiwilligkeit und Beliebtheit – Identifikation und Begeisterung
- Offenheit und Variabilität – Vielfalt von Aufgabenstellungen
- Unmittelbare Rückmeldungen – Selbstwirksamkeitserfahrungen
- Unmittelbares Erleben – Authentische Erfahrungen
- Soziale Interaktionen – Kooperations- und Konkurrenzenerfahrungen
- Körperliche Präsentation – Ästhetische Erfahrungen



Sportpädagogische Bildungsdebatte I

- Bewegung, Spiel und Sport als Medium mit besonderen Bildungschancen – spezifische Möglichkeiten der **Selbsterfahrung** und **Selbstgestaltung** (Beckers, 1997)
- Innersportliche vs. außersportliche Begründungen – **Erziehung zum Sport** und **Erziehung durch Sport** (Scherler, 1997)
- Sachorientierte vs. subjektorientierte Begründungen – **Materiale** und **formale Bildungskonzepte** (Prohl, 2006)
- Erziehungswissenschaftliche vs. bildungstheoretische Perspektiven – **Erziehung** und **Bildung** im Sport (Beckers, 2001)

Pädagogisches Handeln






Sportpädagogische Bildungsdebatte II

- **Doppelauftrag des Schulsports** – Erschließung der Bewegungs-, Spiel und Sportkultur und Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport (MSWWF NRW, 1999)
- **Erziehung zum Sport** und **Erziehung durch Sport** im außerschulischen Sport (Brandl-Bredenbeck, 2006)
- **Außersportliche Jugendbildung** im Verein – politische und kulturelle Jugendarbeit (Baur & Braun, 2000)
- Zwischenfazit: Sportpädagogisches Handeln als **intentionales Geschehen** im Rahmen von Unterricht



Außerschulische Bildungsdebatte

- **Funktional-pragmatisches Bildungsverständnis** im Rahmen von Schulleistungsuntersuchungen
- **Vernachlässigung** körperlich-sinnlicher, ästhetischer, sozialer, politischer, reflexiver Momente von Bildung
- **Einseitige Fixierung** auf institutionalisierte Bildungsorte und Bildungsformen
- **Umfassender Bildungsbegriff:**
 - Bildung als **handelnde Aneignung der Welt**: Kulturelle, instrumentelle, soziale und personale Kompetenzen
 - Interdependenz unterschiedlicher **Bildungsmodalitäten** und **Bildungsorte**



„Bildung im Kindes- und Jugendalter kann in ihrer heutigen Form nur angemessen erfasst werden, wenn die Vielfalt der Bildungsorte und Lernwelten, deren Zusammenspiel, deren wechselseitige Interferenz und Interdependenz, aber auch deren wechselseitige Abschottungen wahrgenommen werden“ (BMFSFJ, 2005, S. 104).

Neben der Schule sind „auch die bildungsrelevanten Potenziale und Leistungen anderer Lern- und Bildungsarrangements zu beachten, seien dies etwa die Medien oder die Gleichaltrigen-Gruppen, seien es die Vereine und Verbände oder auch kommerzielle bildungsrelevante Angebote und Lernorte“ (BMFSFJ, 2005, S. 105).



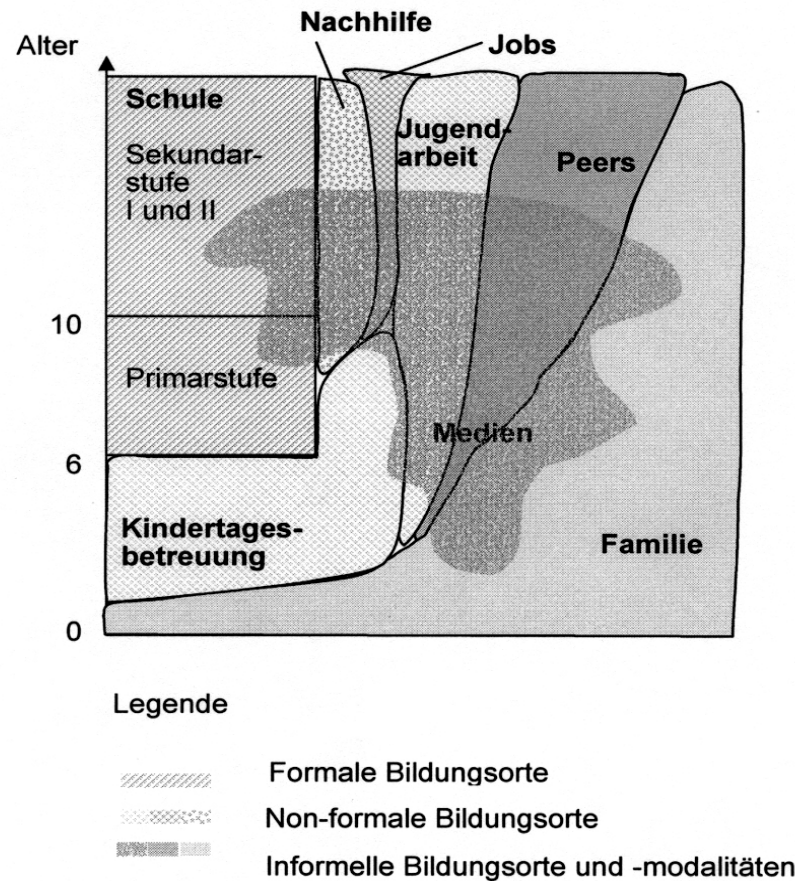
Bildungsmodalitäten

Informelle Bildung	Nicht-formelle Bildung	Formelle Bildung
Ungeplant, unorganisiert, freiwillig	Weitgehend zielgerichtet, organisiert, freiwillig	Zielgerichtet, strukturiert, verpflichtend
Innere oder äußere Impulse	Kurse, Übungsstunden, offene Angebote	Erziehung und Unterricht
Familie, Peergroup, Medien	Jugendzentrum, Sportverein, Volkshochschule	Kindergarten, Schule, Hochschule

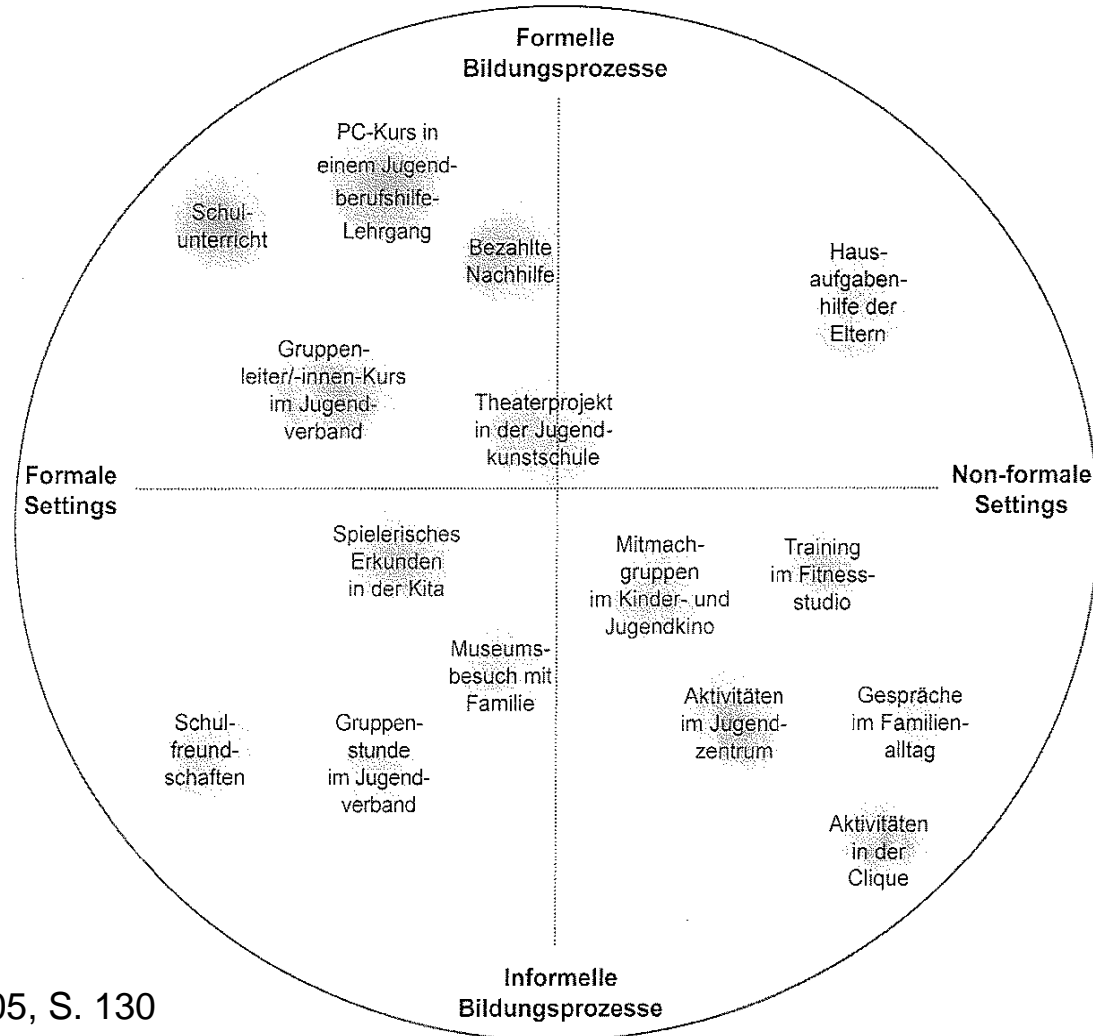
mod. nach Pauli, 2005

Bildungsorte und Bildungsmodalitäten im Kindes- und Jugendalter

Abb. 2.1: Bildungsorte und Bildungsmodalitäten im Kindes- und Jugendalter



Zusammenspiel von Bildungsmodalitäten und Bildungsorten





Zwischenfazit

- Bildungspotenziale im Sport als **vernachlässigtes Feld** der Bildungsdebatte:
 - Vernachlässigung informeller Lernprozesse in der (sport-)pädagogischen Bildungsdebatte
 - Vernachlässigung des Sports in der außerschulischen Bildungsdebatte
- Bildungspotenziale im Sport als **erfolgversprechendes Feld**:
 - Bewegung, Spiel und Sport als pädagogisches Medium
 - Empirische Belege für die Wirksamkeit

Bildungsmodalitäten und Bildungsorte im Sport

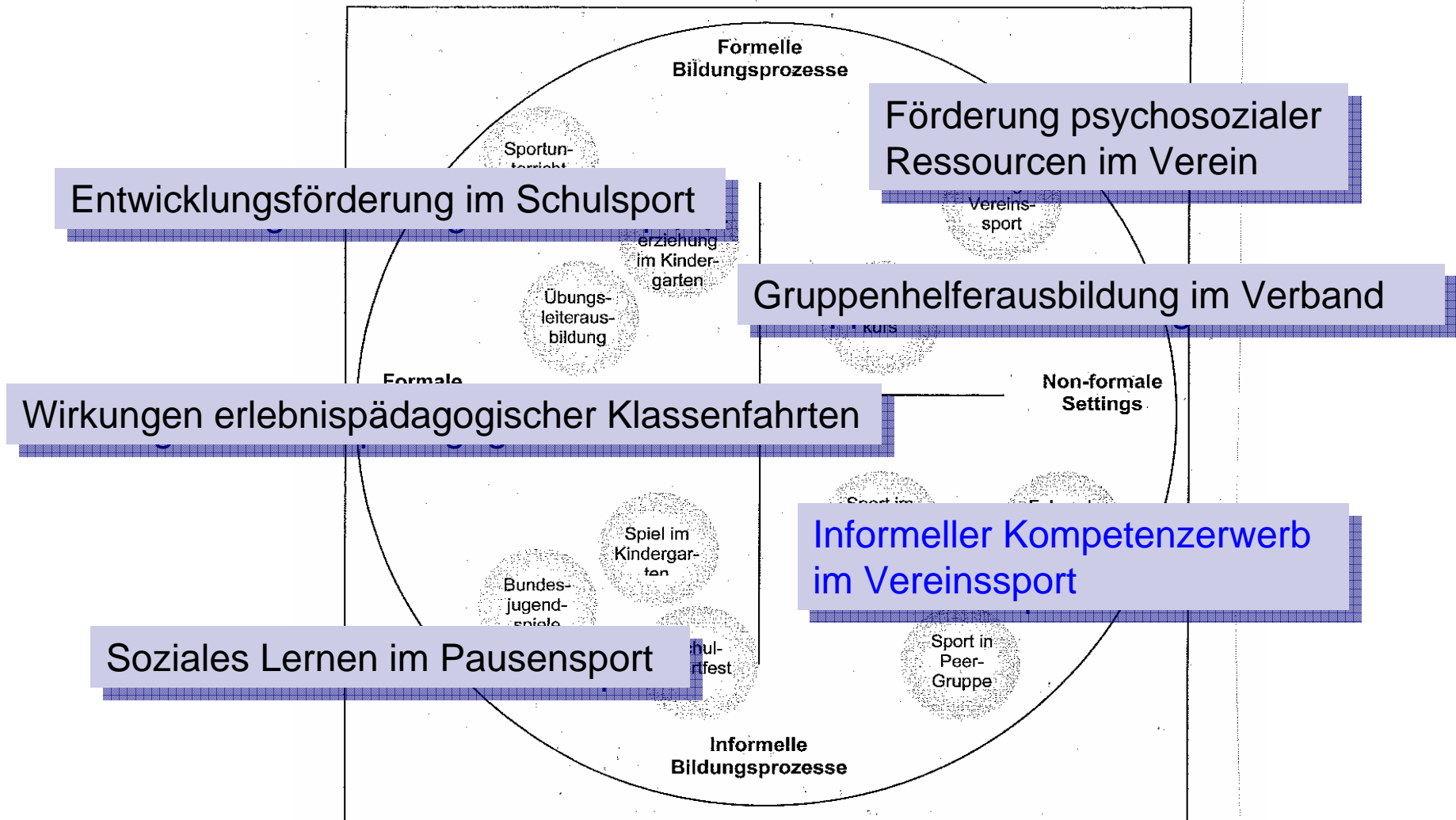


Abb. 1.2. Bildungsmodalitäten im Zusammenhang mit Bewegung, Spiel und Sport (schematisch, modifiziert nach BMFSFJ, 2005a, S. 97)¹⁸



Informelles Lernen

- Bewusste und unbewusste **Formen des praktizierten Lernens** außerhalb formalisierter Bildungsinstitutionen und Lehrveranstaltungen (Rauschenbach, 2004)
- Informelles Lernen als **Lernen in der Lebenspraxis**: Bunt, vielfältig, ungeplant, unsystematisch, zufällig... (Düx, 2006)
- Umfassender **Kompetenzerwerb** für das Leben in modernen Gesellschaften (Lebensbewältigung)
- Rund **70% aller Lernprozesse** sind informell (Overwien, 2006)
- **Sozialräumliches Lernen** als Ausgangspunkt für informelle Lernprozesse (Böhnisch & Münchmeier, 1993)

Informeller Kompetenzerwerb im Ehrenamt

Abb. 1: Schema der im Engagement erworbenen Kompetenzen (Komp.)
Jugendlicher¹

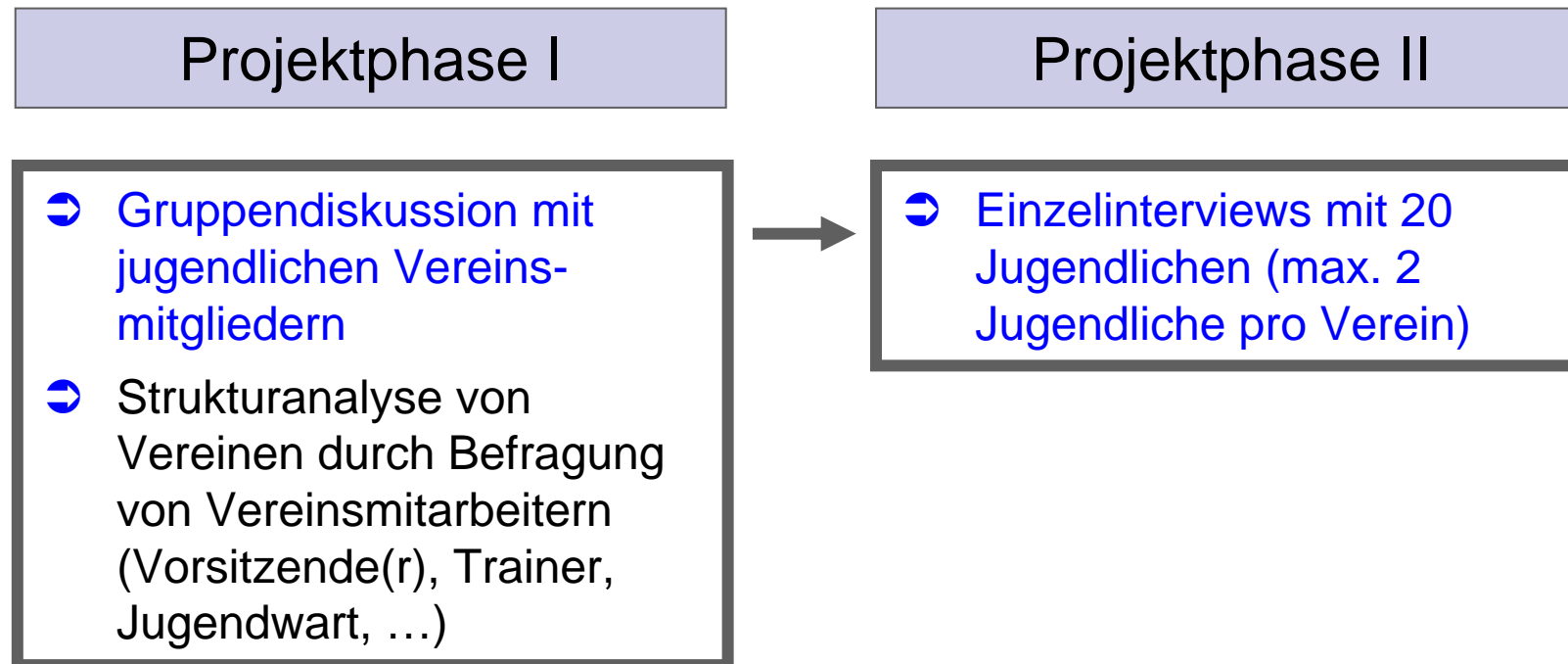
Personenbezogene Kompetenzen				Sachbezogene Kompetenzen			
Personele Komp.	Sozialkompetenzen			Kognitive Komp.	Organisatorische Komp.	Handwerklich-techn. Komp.	Kreativ-musisch-sportl. Komp.
Selbstbewusstsein	Verantwortungsbereitschaft	Politisch-demokrat. Kompetenzen	Toleranz Empathie	Reflexionsfähigkeit	Mitbestimmung/ Mitgestaltung	Technische Kompetenzen	Musikalische Kompetenzen
Selbstständigkeit/ Selbstbestimmung	Kommunikationsfähigkeit	Leitungskompetenz	Helfen, Beraten, Unterstützen	Allgemeinwissen	Organisationsvermögen	Versorgung/ Bergung Verletzter	Sportliche Kompetenzen
Durchhaltevermögen	Zuverlässigkeit	Überzeugungsfähigkeit	Beziehungskompetenz	Technisches/naturwiss. Wissen	Lernfähigkeit	Katastrophenschutz	Verfassen von Texten
Belastbarkeit	Kooperationsfähigkeit	Durchsetzungsvermögen	Interkulturelle Kompetenz	Politisches Wissen	Informationsbeschaffung	Handwerkliche Kompetenzen	Kreatives Gestalten
Offenheit	Konfliktfähigkeit	Komp. zur sozialen Integration	Pädagogische Kompetenz	Umweltwissen	Medienkomp.		Ideen entwickeln
Flexibilität	Kritikfähigkeit	Einordnen in hierarchische Strukturen	Genderkompetenz	Pädagog. Wissen	Gremienkomp.		Theater spielen
Selbstreflexivität/ Selbsterkenntnis	Problemlösungskompetenz			Relig. Wissen	Methodenkomp.		
Biografische Orientierung				Rechtswissen	Öffentlichkeitsarbeit		
Entwicklung von Werten				Organisationswissen	Nutzung der Organisationsstrukturen		
				Rhetorische Kompetenzen	Verwaltung/Geschäftsführung		
				Grenzen erkennen			



Informelle Bildung im Sportverein

- Forschungsprojekt „Kinder- und Jugendarbeit im Sportverein und ihre Bildungschancen“
- Zentrale **Fragestellung**: Inwiefern finden informelle Bildungsprozesse im Sportverein statt?
- **Qualitatives Untersuchungsdesign**:
 - 12 nordrhein-westfälische Sportvereine
 - Vereinsjugendliche im Alter von 14-18 Jahre (N=75)
 - Leitfadengestützte Gruppendiskussionen mit Jugendlichen
 - Einzelinterviews mit ausgewählten Jugendlichen (N=20)
 - Auswertung: Deduktiv-induktiver Zugang mittels Qualitativer Inhaltsanalyse

Untersuchungsdesign



Informeller Kompetenzerwerb im Sport

Personenbezogene Kompetenzen				Sachbezogene Kompetenzen		
Personale Kompetenzen	Soziale Kompetenzen			Kognitive Kompetenzen	Technische Kompetenz	Sportliche Kompetenzen
	Behavioraler Bereich	Motivational-emotionaler Bereich	Perzeptiv-kognitiver Bereich			
Selbstbewusstsein	Disziplin	Fair Play		Beobachtungs-Kompetenz	Durchführungskompetenz einer Trainingseinheit	Bewegungen lernen
Selbstbeherrschung	Durchhalte-Vermögen	Offenheit	Akzeptanz anderer	Bewegungswissen	Organisationskompetenz	Körperliche Entwicklung
Selbstständigkeit	Durchsetzungs-Vermögen	Regeln einhalten	Einander helfen	Erste Hilfe		Neues kennen lernen
Selbstvertrauen	Kommunikations-Fähigkeit		Einordnung in Hierarchien	Logisches Denken		Reaktionsfähigkeit
Selbstwertgefühl	Kompromiss-Bereitschaft		Empathie	Wertbildung		Sportart lernen
Ehrgeiz	Kooperation		Respekt vor anderen			Sportliche entwickeln
Siegeswille	Miteinander spielen		Rücksicht nehmen			Taktik
Kampfgeist	Probleme lösen/Streit schlichten		Umgang mit anderen			
Eigene Fähigkeiten einsetzen	Teamfähigkeit		Unterstützung für andere			
Konzentration	Vertrauen		Verantwortung			

Neuber & Breuer, 2008

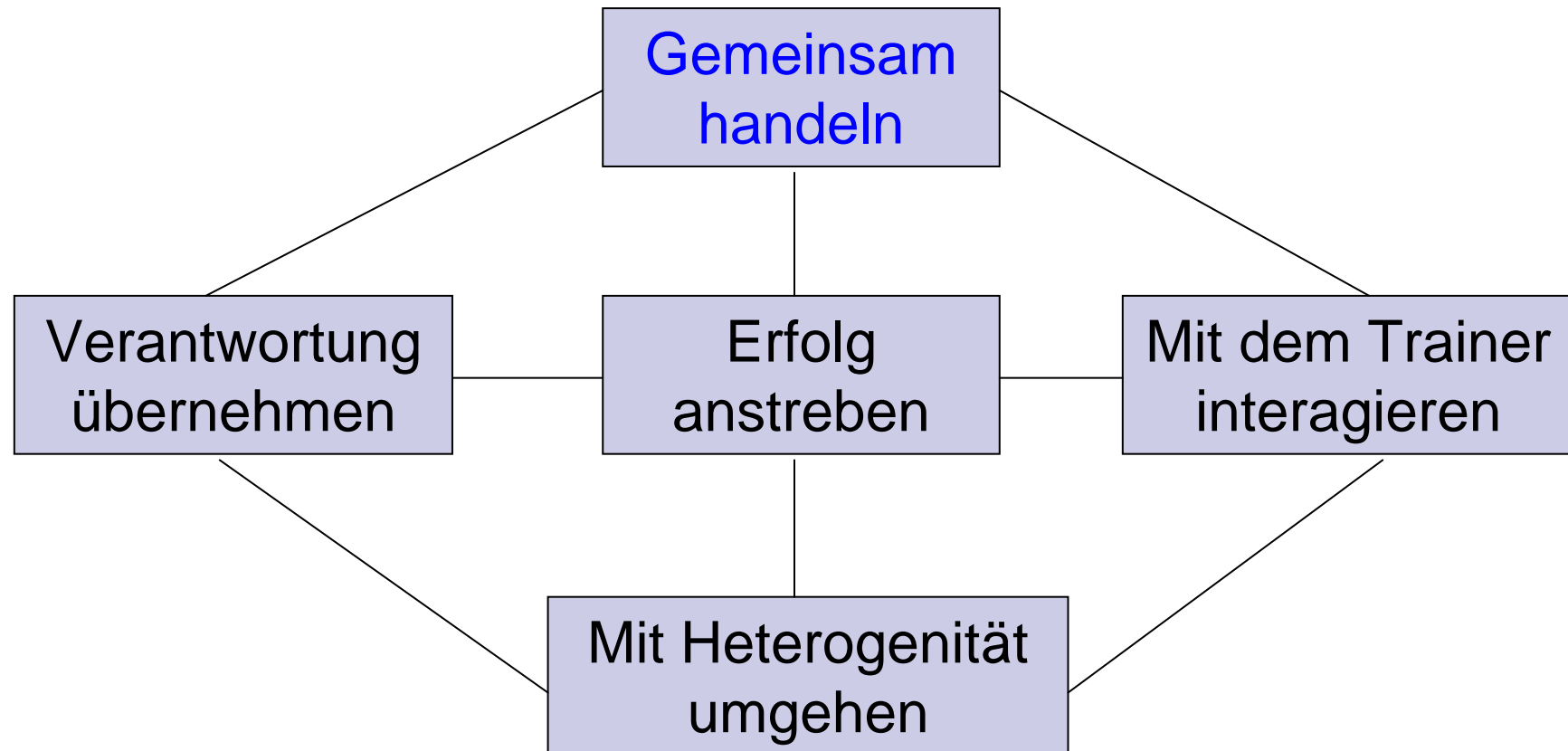


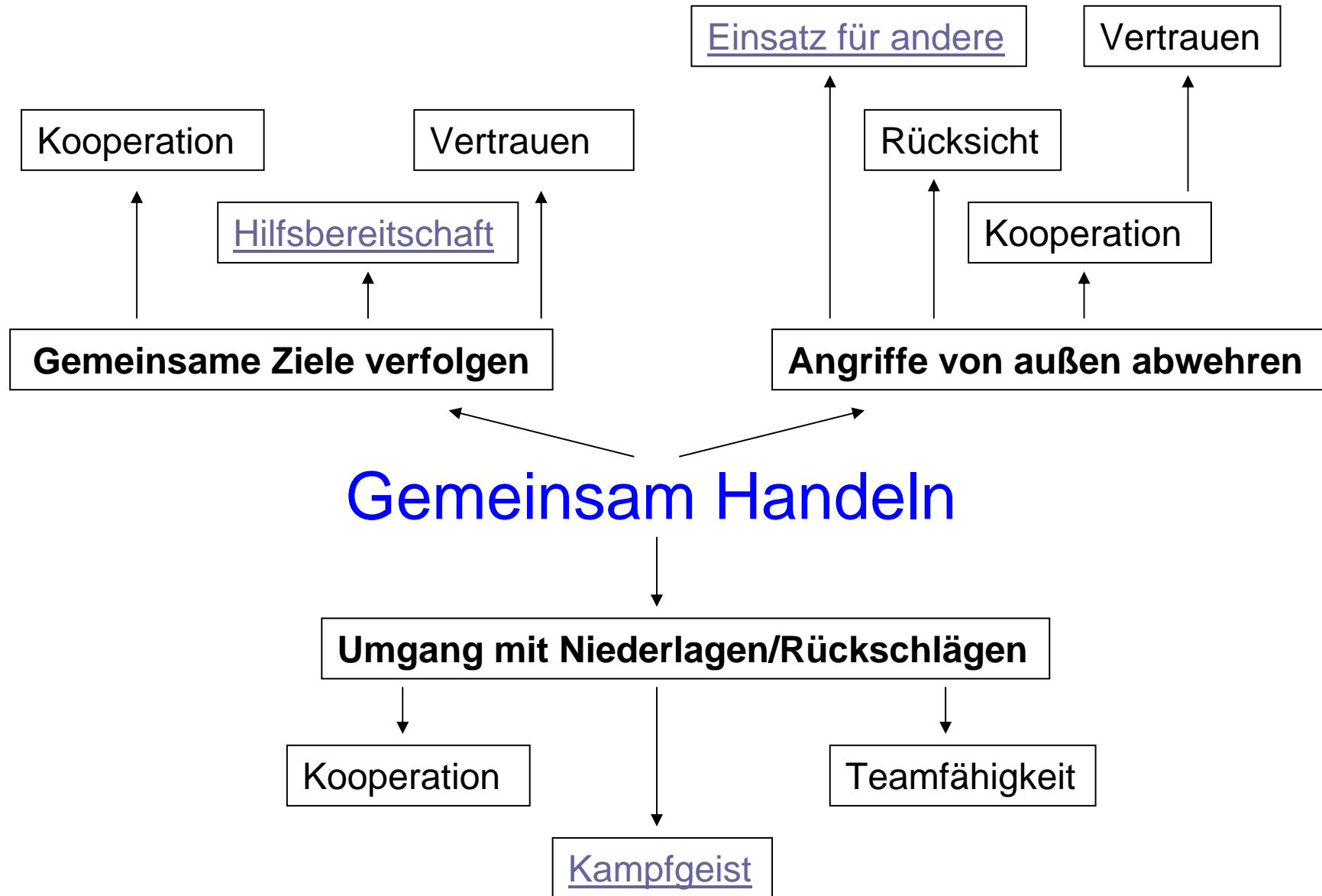
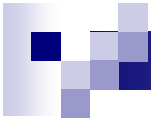
Ziele setzen und verfolgen

„Ich hab jetzt als erstes eigene Ziele setzen. Eh ja man lernt, eigene Ziele zu setzen. (lachen) ...wie es schon sagt und vielleicht auch ein bisschen sie so zu verwirklichen, dass man realistisch zu sich sagt, ja hier, der schwimmt besser als ich, ich möchte auch so schnell schwimmen oder gut oder lange. Wie erreiche ich dieses Ziel und wie man das halt auch auf das Leben außerhalb des Sportvereins übertragen kann“ (Frederik, 16 Jahre).

Man hat ja auch, wenn man jetzt im Sportverein ist, hat man ja Ziele, gewisse Ziele... Also man ist dann halt zielstrebig und will irgendwas erreichen durch halt den Sport, zum Beispiel Meister werden, wer will das nicht. Ja so normal ist das halt so... (Marc, 18 Jahre).

Situationstypen







Hilfsbereitschaft

„Man weiß, der eine kann den Ball in der und der Situation nicht gut annehmen, da muss man dann auch helfen. Und so halt kooperieren und zusammen arbeiten“ (Steffi, Birgden, Volleyball, Turnen, 01:56-7).

„Ja, man kennt seine Leute in der Mannschaft und man weiß, derjenige hat Probleme mit den Situationen und der andere mit denen und um das Spiel zu gewinnen und in der Mannschaft auch stark zu sein, muss man einander helfen, zusammen arbeiten, um das Ziel zu verwirklichen“ (Steffi, Birgden, Volleyball, Turnen, 03:26-8).





Kampfgeist

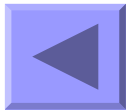
„...aber dann merkt auf einmal, der Gegner ist richtig gut und man kann irgendwie doch nichts machen. (...) Wir müssen jetzt erstmal versuchen, dagegen standzuhalten; auch wenn wir vielleicht nicht direkt gewinnen... Irgendwie, dass man sich nicht hängen lässt. Es kommt ja nicht immer nur auf den Sieg an, sondern generell wie man so da steht“ (Debbie, Aasee, Volleyball, 00:06:07-7).

„Ja, wenn hier im Sport, wenn man einen schlechten Tag hat und man verliert viele Bälle, jetzt hier beim Volleyball, wenn dann die Mannschaft in sich zusammen sackt und [man] nur selber in der Mannschaft unter sich rum mault und sagt: Eh, da musst du dran. Dann lieber sagen: Der Nächste wird besser! Und die Motivation am Laufen halten“ (Steffi, Birgden, Volleyball, Turnen, 07:07-8).





Füreinander eintehen



„Das gibt es natürlich auch oft bei irgendwelchen Schiedsrichterentscheidungen speziell. Und da steht dann die Person nicht alleine da, muss sich nicht alleine wehren“ (Isa, Birgden, Volleyball, 05:53-3).

„Ja, wenn zum Beispiel irgendjemand von der anderen Mannschaft jemanden aus der eigenen Mannschaft kritisiert oder ihn persönlich angreift oder so was, könnte man da für denjenigen Partei ergreifen und für ihn eintehen. Genau!“ (Isa, Birgden, Volleyball, 05:34-7).



Zusammenfassung und Perspektiven

- **Bewegung, Spiel und Sport** als Medium mit spezifischen Bildungspotenzial
- Formaler Bildungsbegriff in der **sportpädagogischen Bildungsdebatte**
- Zusammenspiel unterschiedlicher Bildungsmodalitäten und Bildungsorte in der **außerschulischen Bildungsdebatte**
- Informelle Bildungsprozesse in der „tätigen Auseinandersetzung“ mit der **Lebenspraxis im Verein**
- **Klassische Erziehungsprozesse** womöglich weniger relevant als bislang angenommen
- Sportverein als zentraler Lernort **außerschulischer Jugendbildung** – zukünftige Rolle in kommunalen Bildungslandschaften?

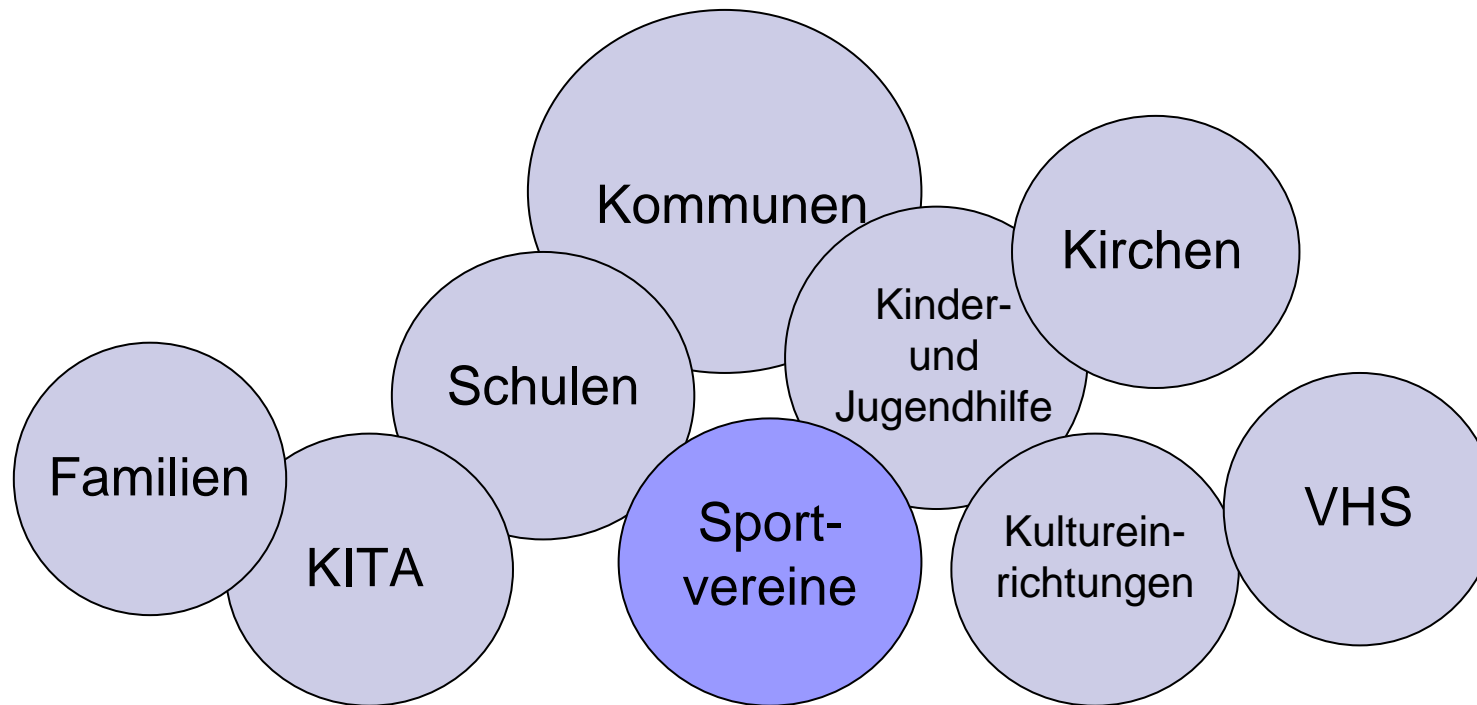




Idee der Bildungslandschaften

- **Individuelle Bildungsbiografien** als Ausgangspunkt – kein Kind darf verloren gehen!
- Abhängigkeit des Bildungserfolgs vom **individuellen Potenzial** – nicht von sozialer Herkunft!
- **Strukturelle Vernetzung** kommunaler Bildungsangebote und Bildungsanbieter
- **Kindertagesstätte** und **Ganztagschule** als ‚Knotenpunkte‘ kommunaler Bildungslandschaften
- **Öffentliches Gesamtkonzept** von Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kommune

Kommunale Bildungslandschaften



mod. nach Pack, 2008



Eine Verzahnung von formellen, non-formalen und informellen **Bildungsmodalitäten** im Rahmen kommunaler Bildungsnetzwerke ermöglicht es Kindern und Jugendlichen, „verschiedene **Grade von Freiheit** auszuprobieren, sich schrittweise an eine größere **Selbstbestimmung** und **Mitbestimmung** heranzutasten, individuelle Orientierung zu erlangen und (...) eine **Brücke zwischen der kleinen und der großen Welt** zu bauen“ (Pauli, 2005, S. 2).

Einer allein schafft es nicht!



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!